

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterdiast in der Süßwaren-, Keks-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal 6 Mk.

Erscheint jeden Mittwoch
Redaktionsstluß Sonnabend nachm. 3 Uhr

Insertionspreis pro leistungsgelaltene Nonpareillezelle 1 Mark, für Zahlstellen 50 Pfg.

Lohnabbau — Teuerung.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände beschäftigte sich in ihrer Ausschußsitzung am 20. Mai in eingehender Aussprache über die gesamte Wirtschaftslage. Das Ergebnis war folgende in der Presse veröffentlichte Rundgebung:

Sie hält es für ihre dringende Pflicht, den ernststen Mahnruf an sämtliche ihr angeschlossene Arbeitgeberverbände zu richten, jede neue Erhöhung der Löhne und Gehälter abzulehnen. Die Preise der deutschen Erzeugnisse haben die Weltpreise ungefähr erreicht, zum Teil bereits überschritten. Schon heute stockt überall der Absatz. Eine abermalige Steigerung der Herstellungskosten durch weiteres Anschwellen der Löhne und Gehälter und die daraus folgende Verteuerung der Preise muß zur Katastrophe führen und damit unabsehbares Leid über alle Kreise des deutschen Volkes, nicht zuletzt die Arbeitnehmer, bringen. Den Arbeitnehmern selbst ist auch mit der reinen Steigerung der Löhne und Gehälter zugegebenermaßen nicht gedient. Ihnen wie der ganzen deutschen Wirtschaft kann nur geholfen werden durch vermehrte und verbilligte Produktion, die allein und durch sich eine Senkung der Preise bewirken kann.

Dieser Rundgebung haben sich die Unternehmervereinigungen aller Schattierungen sofort angeschlossen und sie bei Lohnverhandlungen mit den Arbeitern in die Tat umgesetzt, nämlich alle Forderungen auf Erhöhung des Lohns eintommens abgelehnt.

Gleichzeitig lesen wir in der Tagespresse, daß dieselbe Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände unter dem Namen „Deutscher Streikschutz“ eine zentrale „Streikversicherungs-gesellschaft“ gegründet hat, der bereits die bedeutendsten sachlichen und gemischtgewerblichen Arbeitgeberverbände und Streikentschädigungsgesellschaften beigetreten sind.

Mit aller Deutlichkeit können daraus die Arbeiter sehen, wohin die Wege gehen. Die jetzige Zeit der wirtschaftlichen Krise ist für das koalierte Unternehmertum äußerst günstig. Das war doch immer und auch in früheren Zeiten so, daß dann die Unternehmer ihre Machtpositionen stärken können, wenn schlechte Aussichten auf die Beschäftigungsmöglichkeit für die Arbeiter sind.

Es grenzt an Wahnsinn, wenn in diesen Zeiten vom Lohnabbau gesprochen wird oder den Arbeitern weitere Lohnzulagen verweigert werden. Das heutige Lohneinkommen reicht kaum zum nackten Lebensunterhalt und zur Anschaffung der allerersten Lebensmittel. Von der Verbilligung merkt der Arbeiter nichts. Wir konnten in der vorhergehenden Nummer nachweisen, daß die rationierten Nahrungsmittel auch im Juni im allgemeinen noch unverändert hoch geblieben sind. Gegen den Vergleichsmonat 1914 ist eine Steigerung des wöchentlichen Existenzminimums auf das 8,8 bis 10,3fache zu verzeichnen. Sind jedoch die Löhne in derselben Weise gestiegen? Bei den vielen Hunderten unserer Lohnkarten finden wir nirgends eine solche Steigerung. Die Folge davon ist, daß die Lebenshaltung des deutschen Arbeiters heute schlechter und vieles ist, wie in den Jahren vor dem Kriege. Dabei bleibt immer noch außer acht die unerhörte Preissteigerung für Kleider, Wäsche, Schuhe und sonstiger Bedarfsgegenstände im Haushalt.

Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände gibt doch selbst zu und begründet sogar ihre Stellungnahme gegen Lohnerhöhung damit, daß heute schon überall der Absatz stockt. Glauben denn die Unternehmer, dann wird wieder Handel und Wandel eintreten, wenn die Kaufkraft der breiten Volksmasse noch weiter herabgedrückt wird? Die Kaufkraft kann nur dann gehoben werden, wenn das Lohneinkommen so hoch bemessen ist, um neben den Bedürfnissen für das alltägliche Leben noch andere Ausgaben machen zu können. Solange das nicht der Fall ist, kann sich der Absatz im

Inlande nicht heben. Das wissen die Unternehmer so gut wie wir. Ihre Entscheidung sollte auch nicht den von uns angedeuteten Zweck erfüllen, sondern sie läuft in ganz anderer Richtung und landet in der „Streikversicherungs-gesellschaft“.

Die Unternehmer merken von Tag zu Tag immer mehr, daß die ihnen trotz der Revolution treugebliebenen kleinen Fährlein der Gelben keine Kraft in sich haben, um mit ihnen die kapitalistische Herrlichkeit wieder aufzurichten. Die Arbeitsgemeinschaften liegen ihnen längst bleischwer im Magen. Sie kommen dabei nicht auf ihre Rechnung, im Gegenteil, sie müssen dabei recht viel von ihrem kapitalistischen Herrenstandpunkt preisgeben. Sie sehen, daß in diesen Körperchaften niemals ihre Ziele, restlose Beseitigung der noch bestehenden Revolutionserrungenschaften für die Arbeiter, erreicht werden. Darum greifen sie wieder zu den vorkriegszeitlichen alten Kampfmethoden zurück. Die Zeiten hierzu sind günstig. Das baniertragende Wirtschaftsleben, die große Arbeitslosigkeit, die unerhörte Teuerung und die alltäglichen Sorgen um das nackte Leben zeitigen unter der Arbeiterschaft große Interessenlosigkeit für die gewerkschaftlichen Aktionen. In den allgemeinen Klagen über schlechten Versammlungsbefuch widerspiegelt sich diese Erscheinung. Diese Nutzlosigkeit wird noch genährt durch die Ausschließlichkeit auf Besserung der bestehenden Zustände. Statt Preisabbau fortwährende Steigerung, statt einer vernünftigen Grundhaltungspolitik unsinnige Sperrmaßnahmen gegen die Einfuhr ausländischer Nahrungsmittel.

Ueber die herrschende Stimmung in den Arbeiterkreisen ist das Unternehmertum gut informiert und geht nunmehr aufs ganze zur Neuerrichtung der kapitalistischen Zwingsburg. Den von den großen industriellen Arbeitgeberverbänden ausgehenden Plänen werden sich freudig die kleinen Handwerkerorganisationen ebenfalls anschließen. Ihre Ziele sind doch die gleichen: Beseitigung des Achtstundentages, Lohnabbau und Entrechtung der Arbeiterschaft. Die Front auf Seiten der Unternehmer ist eine geschlossene. Anders sieht es bei den Arbeitern aus. Hier Absplittierung nach allen möglichen Richtungen, wo einheiliges Vorgehen unbedingt notwendig sein muß. Die Unternehmerpläne richten sich doch gegen alle Arbeiter. Alle haben daher die Pflicht, geschlossen in Abwehr zu treten.

Es wird höchste Zeit, daß wir in unserer Organisation in allen Orten Umschau halten, ob die Front lückenlos geschlossen ist. Wo das nicht der Fall ist, muß sofort Hand ans Werk gelegt werden. Wehe denen, die unsere Mahnung in den Wind schlagen und gleichgültig den Vorgängen im Unternehmertum gegenüberstehen. Sie werden die ersten sein, die in Mitleidenschaft gezogen werden. Das Unternehmertum wird nicht dort angreifen, wo die Arbeiter gut organisiert sind, sondern an den verwundbaren Stellen, und das sind diese Orte und Berufe, wo noch Tausende ihrer gewerkschaftlichen Organisation fernstehen. Diese alle bilden aber in der Zukunft für uns eine große Gefahr und sind unverlässliche Elemente für uns, auf deren Unterstützung die Unternehmer rechnen. Je weniger indifferente Kollegen, um so kleiner wird die Hoffnung der Unternehmer auf Durchführung ihrer Pläne.

In den kommenden Wochen werden wir eine Riesearbeit zu bewältigen haben. Mit dem 1. August tritt in den Genossenschaften eine tariflose Zeit ein; vom Dresdener Bund wurde der Reichstarif für die Süß-, Back- und Teigwarenindustrie gefordert; fast die Hälfte unserer Mitglieder wird davon betroffen. Ob das Ergebnis für diese Berufsangehörigen bei den kommenden Unterhandlungen befriedigend sein wird, muß erst die Zeit lehren. Auf alle Fälle muß dort die Reihen geschlossen und muß sofort die Organisation aller Beschäftigten vollzogen werden. Alle auf den Posten! Dann werden wir der kommenden schweren Zeit mit Siegeszuversicht entgegengehen.

Die Bäckermeister des Industriegebietes auf dem Kriegspfade.

In der Sitzung am 31. Mai vor dem Regierungspräsidenten in Düsseldorf sollten auf Grund der neuen Lohnvereinbarungen die Brotpreise für den Regierungsbezirk neu geregelt werden. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Düsseldorfer Bäckerinnungsoberrichter Herr Kürten: Wir sind leistungsfähiger als die Großbetriebe und Konsumbäckerien. Wir lehnen jede Lohn-erhöhung ab und wenden uns dagegen, daß die vor dem Reichskommissar vereinbarten Löhne in den Brotpreis ein-kalkuliert werden. Wir können dies vor den Konsumenten nicht mehr verantworten. Kürten hat nicht etwa als Vertreter einer einzelnen Innung gesprochen, sondern als stellvertretender Vorsitzender des Zweigverbandes Rheinland (unbesetzter Teil).

Bei früheren Verhandlungen über die Preisfestsetzung konnten die Verkaufspreise nach Ansicht Kürtens nicht hoch genug bemessen werden. Mit dem Achtstundentag und den hohen Tariflöhnen sollten die Regierungsvorteile auf Seite der Unternehmer gezogen werden. Damals wurde den Unternehmernwünschen stattgegeben, obwohl der weitans größte Teil nicht daran dachte, die ein-kalkulierten Löhne einzuhalten. Die Regierung hat nunmehr in verschiedenen Betrieben in Essen eine Nachprüfung angeordnet und dabei ermittelt, daß trotz der bestehenden alten Löhne für das 8-8-Brot ein Preis von 8,65 M. verlangt wird, während der offizielle Verkaufspreis 3,50 M. beträgt. In Essen und verschiedenen anderen Städten haben sich nämlich die Stadtverwaltungen unter dem Druck der Gehilfenschaft veranlaßt, zur Selbsthilfe zu schreiten und selbständig die Brotpreisfestsetzung vorzunehmen. Die Regierung hielt aber trotzdem an ihrem ablehnenden Standpunkt fest, weil für sie die Erklärung des Herrn Kürten bestimmend waren, nach der die Zweigbetriebe leistungsfähiger als die Großbetriebe sind.

Angesichts dieser Sachlage hat nun unsere Organisation in der Tagespresse untersucht, worauf diese „Leistungsfähigkeit“ zurückzuführen sein dürfte. Dadurch wurde aber in ein großes Wespennest gestochen. Die Leitung des Bäckerinnungs-zweigverbandes Westfalen nahm sich der arg unter die Räder gekommenen Zweigbetriebe an und benützte gleichzeitig die Gelegenheit, sich von der Arbeitsgemeinschaft loszureißen. Dieselbe Leitung der Unternehmerorganisation mußte aber nichts Besseres zu tun, als die am 30. April in Dortmund getroffenen Vereinbarungen zu ignorieren. Während die Brotfabrikanten und Konsumvereine anstandslos die dort vereinbarten Löhne bezahlten, konnte man in „Westruf“ die offene Aufforderung lesen, die Innungsmitglieder sollen diese Abmachungen nicht einhalten. Damals wollten uns die Herrschaften als Vorspann für ihre Forderungen auf bedeutende Erhöhung der Brotpreise benützen. Wir haben ein solches sonderbares Anstehen energig zurückgewiesen und die unsinnige Verzerrung der Beiringsbetriebe beleuchtet.

Jetzt bietet sich für die Unternehmer die schöne Gelegenheit, sich an uns zu rächen. Wenn erklärt wird: Die Bäckermeister werden sich so lange mit uns nicht mehr an einen Tisch setzen, bis wir unsere Behauptung: In den Kleinbetrieben werden infolge des höheren Wassergehalts der Teige Mehlerparnisse vorgenommen, um davon Brötchen herstellen zu können, in 2000 Fällen bewiesen hätten, so zeigt dieser Vorgang, worauf das ganze Theater hinauflaufen soll. Den Herren sei gesagt, daß die Behauptung nicht nur für Westfalen, sondern für ganz Deutschland zutrifft. Jeder Fachmann weiß, daß dieses zutrifft. Darüber besteht auch nicht der geringste Zweifel, weil der Öffentlichkeit die Tatsache unterbreitet wurde, daß die von diesem so ersparten Mehl hergestellten Brötchen marktfrei zu Bucherpreisen verkauft werden. Sollte etwa darin die Leistungsfähigkeit der Kleinbetriebe nach Herrn Kürten bestehen?

Dafes hier so kommen mußte, daran tragen die Kommunalbehörden mit Schuld. Es ist volkswirtschaftlicher Unsinn, wenn trotz der großen Knappheit der Rohprodukte eine weit über das Bedürfnis hinausgehende große Anzahl unrentabler Zweigbetriebe mit Mehl beliefert werden. Die allermeisten dieser Arbeitgeber beschäftigen keine Arbeiter und wurfeln mit Behrlingen. Diesem Unfug endlich Einhalt zu tun, machen wir uns zur obersten Pflicht. Wir werden uns davon auch nicht abbringen lassen, wenn die Unternehmer mit der Auflösung der Arbeitsgemeinschaft drohen. Darüber wird das letzte Wort noch nicht gesprochen sein. Wir weisen ihr aber keine Feder nach, wenn schon deshalb, weil wir uns bemühen, die Interessen der realen Betriebe mit zu wahren, die Innungen nicht mehr mitmachen wollen. Den Festhandelsbuch nehmen wir auf; wir sind doch im Kampfe groß und stark geworden. Unseren Mitgliedern rufen wir aber zu: Greift die Kampf-anfrage auf! Schließt die Reihen! Stellt Euch in Reich und Arbeit und arbeitet mit! Mensch sein, heißt Kämpfer sein!

zu verringern, aber eine endgültige Befestigung wird nicht möglich sein. Da wäre es wohl angebracht, dem Problem der gleitenden Lohnskala mehr Beachtung zu schenken.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Telegraphadresse: Bäckerverband Hamburg. Die Statistikarte für das 2. Vierteljahr haben wiederum folgende Bäckereien nicht eingeschickt: Beuthen, Neisse, Waldenburg, Glogau, Brandenburg a. d. S., Stettin, Pöschke, Saderleben, Bismar, Sonneberg, Minden, Paderborn, Reimann, Wülshelm a. d. N., Zier, Sibirach, Alm, Bayreuth und Ingolstadt.

Quittung.

Vom 12. bis 17. Juli gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein:

- Für Mai: Minden 44,85 M., Hanau 360,40. Für April: Minden 114,75 M. Für Mai und Juni: 516,15 M. Für Juni: Achersleben 77,05 M., Guben 271,25, Hagen 266,25, Homburg v. d. S. 1051,45, Lübeck 1252,30, Straßund 485, Wernigerode 822,95, Bismar 266,65, Jitzau 234,80, Alten 302,60, Baugen 500,65, Wonn 1092,20, Bremen 6333,30, Grefeld 1062,75, Delmenhorst 147,80, Frankfurt a. M. 7445,60, Halle 5881,26, Harburg 654,70, Heilbronn 228,05, Kolberg 271,45, Quedlinburg 80,50, Saalfeld 863, Wegefac 292,70, Würzburg 1787,80, Eplingen 301,15, Erfurt 1045,40, Dresden 91 684,10, Leipzig 12 918,65, Wiering 1517,40, Danzig 2414,15, Annaberg 252, Apolda 322,25, Freiberg 235,45, Buer 160,25, Gotha 390,80, Halberstadt 99,15, Hamersleben 196,80, Karlsruhe 610,40, Rattowitz 360,90, Mürenberg 9086,75, Sagan 232,40, Schmölla 108,10, Spremberg 145,65, Schötmar 171,45, Uetersen-Eimshorn 188,15, Hamburg 24 197,55, Brandenburg 260,75, Bremerhaven 610,45, Cottbus 153,40, Delmbold 461,50, Glogau 142,45, Gerne 235,50, Wobau 205,85, Pösnitz 183,05, Reizen 881,60, Mühlhausen 247,80, Oberhausen 851,55, Ratibor 1290,40, Rendsburg 804,05, Meisa 871,10, Stuttgart 5892,05, Striegau 107,80, Langernmünde 715, Zwidaun 697,90, Berlin 65 075, Wernburg 98,95, Braunschweig 1412,45, Düsseldorf 2667,15, Forst i. d. S. 123,57, Frankfurt a. d. O. 316,60, Friedberg i. S. 61,25, Hanau 246,45, Herford 4135,95, Hildesheim 884,90, Hannover 8493,55, Kiel 2994,85, Siegnitz 611,70, Mannheim 2449,80, Neumünster 104,60, Oldenburg 589,20, Pösnitz 1554,20, Schweinfurt 128.

Von Einzelszahlern der Hauptkasse: H. G. Salzwedel 19,50 M., H. W. Westerland 30,50, F. B. Ruffstedt 4, M. G. Bessel 8.

Für Abonnements und Annoncen: Sonneberg 7,50 M., Delmbold 8,50, Ratibor 4,80, H. L. Hamburg 15, Herford 8,60.

Für Technik und Wirtschaftswesen: Guben 1 M., M. G. Delmbold i. S. 20,50, Baugen 18, Würzburg 60, Frankfurt a. M. 48, Elm 6, Eplingen 22, Wegefac 5, Bremen 24, Saalfeld 21, Halle 5, Wonn 8, Minden 8, Erfurt 42,40, Leipzig 110, Danzig 190, Apolda 6, Freiberg 6, Gotha 81, Mürenberg 24, Uetersen-Eimshorn 18, Brandenburg 8, Bremerhaven 18, Meisenfeld 2, Glogau 5, Wobau 6, Reizen 18, Oberhausen 18, Ratibor 11, Rendsburg 8, Meisa 11, Stuttgart 184,80, Langernmünde 7, Zwidaun 28, Braunschweig 3, Herford 8, Achersleben 22,50, Homburg v. d. S. 1,50, Baugen 40,50, Alten 12, Buer 72, Hamersleben 13,50, Schweinfurt 12,50, Hannover 29, Siegnitz 6, Frankfurt a. d. O. 10, Friedberg 11, Pösnitz 6.

Für „Geschichte der Bäcker- und Konditorenbewegung“: Guben 7 M., Baugen 7, Halle a. d. S. 21, Danzig 7, Hamersleben 7, Stuttgart 7.

Für Jahrbücher: Lübeck 2 M., Baugen 8, Würzburg 50, Kolberg 1, Quedlinburg —, 60, Halle 20, Wonn 12, Erfurt 20, Dresden 75, Leipzig 57,80 (Nachzahlung), Danzig 49, Apolda 12, Hamersleben 2, Mürenberg 24, Bremerhaven 16, Oberhausen 8,20, Stuttgart 30, Langernmünde 10, Zwidaun 20, Herford 1, Hannover 18, Mannheim 5, Forst 2, Friedberg i. S. 2, Pösnitz 14, Schweinfurt 11.

Der Hauptkassierer. O. Freytag.

Aus den Bezirken.

Bezirk Götting. Alle Sendungen sind nunmehr an das neuerrichtete Bureau, Götting, Jakobstr. 15, 1. St., zu richten.

Sterbetafel.

Dresden. Hugo Krause, Bäcker, 60 Jahre alt, gestorben am 12. Juli.

Herford i. W. Antonie Westerhold, 16 Jahre alt, gestorben am 3. Juli.

Ehre seinem Andenken!

Lohnbewegungen und Streiks.

Bäcker.

Im Allgemeinen Konsumverein von Ansbach betragen die Löhne vom 1. Mai an für den ersten Gehilfen 180 M., für Verheiratete 175 M. und für Ledige 170 M.

Im Bielefelder Konsumverein wurden die Löhne vom 1. Juni an wie folgt festgesetzt: Bäcker 210 M., Zeigmacher, Ofen- und Backmaschinenarbeiter 216 M., Schichtführer 220 M. und Bäckereihilfsarbeiter 209 M.

Bezirk Bremen. In Achim trat mit dem 1. Juni ein neuer Tarif in Kraft. Die erhöhten Löhne werden vom 2. Mai an gezahlt. Der Mindestlohn beträgt für Gehilfen im ersten Gehilfenjahr 160 M., für alle übrigen 180 M. Bei Verarbeitung von 9 Doppelcentnern muß mindestens 1 Gehilfe beschäftigt werden.

In Blumenthal beträgt der Tariflohn durchschnittlich 190 M.

Der Tarifnachtrag mit der Grob- und Weißbäckereiarbeit in Bremen vom 1. Mai fest die Löhne für Bäcker und Konditoren über 20 Jahre auf 240 M. und für solche unter 20 Jahren auf 220 M. fest. Die bisher gewährte Funktionszulage von 10 M. bleibt bestehen. In den Brotfabriken beträgt der Durchschnittslohn 254,50 M.

In Bremerhaven und Geestemünde wird ebenfalls vom 2. Mai an von der Brotfabrik beziehungsweise vom Konsumverein ein Wochenlohn von 240 M. gezahlt.

Delmenhorst. Vom 4. Juni an beträgt der Wochenlohn in Innungsbetrieben 200 M., in der Norddeutschen Wollkammer 210 M.

In Emden lehnte die Innung es ab, mit der Organisation zu verhandeln. Unter Mitwirkung des Schlichtungsausschusses wurde erreicht, daß der Lohn vom 1. Mai an von durchschnittlich 75 auf 112 M. erhöht wurde.

Der Tariflohn in FEVER beträgt vom 2. Juli an durchschnittlich 192 M.

Oldenburg. Tariflohn in Innungsbetrieben vom 4. Juni an 200 M., im Konsumverein 210 M.

In Soltau wurde unter Mitwirkung des Landrats vom 30. April an ein Lohn von 110 M. erreicht. Der Lohn im Konsumverein beträgt vom 7. Juni an durchschnittlich 166,70 M.

Wegefac. Durchschnittslohn vom 2. Mai an 240 M.

Die neuen Tariflöhne im Bezirk Essen. Durch die Verhandlungen am 14. Juni über die Intrastruktur der im Mai vereinbarten neuen Tariflöhne sind am 1. Juni nachstehende Wochenlöhne in Kraft getreten:

- In Großbetrieben für Bäcker im ersten Gehilfenjahr 245,— M. ältere Bäcker 270,— „ Zeigmacher und Ofenleute 275,— „ Schichtführer 280,—

- In Kleinbetrieben für Bäcker im ersten Gehilfenjahr 238,— M. „ bis zu 20 Jahren 257,50 „ „ über 20 Jahre 261,— „ Gehilfen in leitender Stellung 271,—

Man vergleiche damit die Ausführungen unseres Verbandsmitgliedes Friedrich, Geschäftsführer des Konsumvereins in Bochum, auf dem Genossenschaftstag in Bad Harzburg, nach denen im Ruhrgebiet in den Kleinbetrieben ein Wochenlohn von nur 150 M. bezahlt wird (siehe Nr. 25 unserer Zeitung).

Konditoren.

Der Tariflohn in Bremen stellt sich vom 21. Juni an auf durchschnittlich 192 M.

Frankfurt a. M. Konditoren in Kleinkonditoreien und Cafés bis 20 Jahre erhalten 150 M., von 20 bis 25 Jahren 190 M., über 25 Jahre 220 M. (vom 1. Mai an, laut Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses).

Freiburg i. Br. Ein langwieriger und äßer, aber erfolgreicher Kampf hat im Freiburger Konditorgewerbe seinen Abschluß gefunden. Unter dem Druck der Forderung der Gehilfen durch unsere Organisation am 19. April Forderungen auf Gewährung einer wöchentlichen Fenererzulage von 60 M. ein. Die Prinzipale lehnten nach kurzen Verhandlungen jedes Entgegenkommen ab. Einzelne Herren hielten das Begehren der Gehilfen für eine Unverschämtheit. Nach Anrufen des Schlichtungsausschusses riet der Vorsitzende, der offenbar großes Vertrauen in die soziale Gerechtigkeit der Arbeitgeber setzte, zu nochmaligen Verhandlungen zwischen den Parteien. Die Herren erklärten wieder, sie seien fest entschlossen, keinen Pfennig Zulage zu gewähren. Sie drohten mit dem Sinauswurf aller Gehilfen und Schließung der Geschäfte. Der Schlichtungsausschuss stellte dann einen Schiedsspruch, der den Gehilfen (mit Wirkung vom 9. Mai) unter 20 Jahren

25 M., über 20 Jahre 35 M. wöchentlich zusprach. Die Gehilfen nahmen den Schiedsspruch an, die Prinzipale lehnten ihn ab. Die von uns beantragte Verbindlichkeitsklärung ist nun unterm 12. Juli ausgesprochen worden. Die Herren beugten sich jetzt und bezahlten.

Dieser Kampf ist ein typisches Beispiel dafür, wie wenig die Herren der süßen Kunst geneigt sind, freiwillig auch nur die geringste Zulage zu gewähren. Sie ließen im Verlauf der letzten Wochen alle Minen springen und schreckten vor keiner Drohung zurück. Die Gehilfen ließen sich nicht einschüchtern, und haben für ihre Standhaftigkeit den Erfolg eingetamelt. Möge dieses Beispiel allen Konditorgehilfen ein Vorbild sein.

Leipzig. Der unter Mitwirkung des Schlichtungsausschusses erhöhte Tariflohn beträgt vom 1. Juni an durchschnittlich 200 M.

Stettin. Unsere Sektion stand in längerem Kampf um eine Fenererzulage von 50 M. Die heftige Innung wollte ein Trinkgeld von 20 M. bewilligen. Die Gehilfen lehnten es ab, und so mußte der Schlichtungsausschuss angerufen werden. Da es nun mittlerweile Juni geworden war, wurde die Forderung auf 100 M. erhöht. In den gepflogenen Verhandlungen mit dem Schlichtungsausschuss wurden Gehilfen bis 22 Jahre 50 M., über 22 Jahre 60 M. zugesprochen. Ein neuer Beweis unserer Stettiner Kollegen, wenn sie die Einigkeit, die uns zum Ziele führt, hochhalten.

Süßwarenindustrie.

Offenburg (Baden). Im Frühjahr dieses Jahres hat hier die Firma Müller & Cie., bisher in Straßburg i. Elsaß, eine Süßwarenfabrik eröffnet. Wir versuchten sofort, die Beschäftigten unserer Organisation zuzuführen, jedoch durch einen überfertigen Vertrauensmann des Transportarbeiterverbandes, der diese Beschäftigten für seinen Verband reklamierte, wurden wir daran gehindert. Er versuchte, einen Sondertarif bei der Firma einzureichen, drang damit aber nicht durch, da inzwischen sich die Firma unsern Reichstaxi angeschlossen. Nun bestand wohl ein Tarifvertrag, aber niemand konnte für dessen Einhaltung sorgen.

Der Vertrauensmann des Transportarbeiterverbandes wurde von der Firma, bei dem Versuch, für die Arbeiter und Arbeiterinnen einzutreten, abgewiesen, mit dem Hinweis auf den Reichstaxi; wir konnten nichts unternehmen, weil die Arbeiter und Arbeiterinnen dem Transportarbeiterverbande angehörten. Dieses Verhältnis war zum Vorteil der Firma und zum Nachteil für die Beschäftigten. Sie erhielten weder die Brot- und Kartoffelsteuerzulage, noch die Bezahlung der gesetzlichen Wochenfeiertage. Auch ein Ortszuschlag war nicht festgesetzt, obwohl für Offenburg 10 % in Frage kommen.

Dieses ungesunde und nachteilige Verhältnis haben die Beschäftigten nun auch eingesehen, und sie saßen in einer gut besuchten Betriebsversammlung den einstimmigen Beschluß, zu unserer Organisation überzutreten. Es wurde auch am nächsten Tage sofort mit der Firma verhandelt und die Festsetzung eines Ortszuschlags von 10 % vereinbart sowie die Gewährung und Nachzahlung der sonstigen tariflichen Vergünstigungen durchgesetzt. Damit ist nun der Weg zu einer richtigen Interessenvertretung frei und die Firma wird auch fernerhin nicht um die genaue Einhaltung des Tarifs herum kommen. Die Kollegen und Kolleginnen müssen jetzt dafür sorgen, daß der Uebertritt aller Beschäftigten geschlossen erfolgt; die noch nicht organisierten müssen sich dem Verbands anschließen, das ist moralische Pflicht. Es darf keine Ausreißer mehr geben. Geschlossenheit und Einigkeit sei oberstes Ziel, dann wird auch stets eine wirksame Interessenvertretung möglich sein.

Korrespondenzen.

Protestversammlungen gegen die Befestigung des Achtstundentages in den Bäckereien und Konditoreien.

Im Bezirk Hannover fanden in der Zeit vom 28. Juni bis 11. Juli in allen Verbandsorten die Protestversammlungen statt. Neben gutem Besammlungsbesuch kann noch ausgezeichnete Stimmung als Gesamtbild konstatiert werden. Überall wurde einer Resolution zugestimmt, in der ausgesprochen wird, daß die Verammelten es ablehnen, sich den Achtstundentag nehmen zu lassen, niemals wieder bei Nacht und Sonntag zu arbeiten. Den Reigen eröffnete Alfeld mit einer recht guten Versammlung. Gute Arbeit war hier geleistet. In Einbeck konnten Besuch und Stimmung etwas besser sein. Seit der Abreise des Kassierers hat es hier an einem führenden Geist gefehlt. Das wurde sofort nachgeholt.

Eine gute Stimmung herrschte in Göttingen, der Stadt, in der es nach Heinrich Heine nur Philister und andere Tiere gibt. Die Treue, die und die 12 Mitglieder gehalten haben, tragen gute Früchte. Seit Monaten bemüht sich die dortige Innung, mit ihrem reaktionären Obermeister Honig an der Spitze, die Seelen der Gesellen vor dem „roten“ Verband zu retten. Unsere Göttinger Kollegen haben aber bereits ein Paar in der bisherigen Freundschaft mit der Bäckereiarbeit gefunden. Das Ergebnis unserer Protestversammlung war, daß einige Tage später die Göttinger Bäckerverbrüderchaft, eine der ältesten Deutschlands, sie wurde 1848 gegründet, beschloß, geschlossen unserm Verbands beizutreten.

Gandershheim, das Städtchen mit den schönen Gayer Käsen, versammelte nur Kollegen, die zurzeit außer Beruf tätig sind. Der Krieg hat hier böse gehaust. Während früher 30 Kollegen im Kreise beschäftigt waren, wird jetzt nur ein Geselle beschäftigt. Alle anderen Gehilfen müssen ihr Dasein in andern Industrien fristen.

Guter Besuch und ganz vorzügliche Stimmung, besonders unter den Bekehrten, war in Seeßen vorherrschend. Der abgewählte Kassierer hat die Mitglieder arg vernachlässigt. Die Abgabe eines neuen Kassierers und das Versprechen, gemeinsam das Wohl der Gesellen und Lehrlinge zu pflegen, wird unsern Kollegen gute Fortschritte garantieren.

Sollau und Clausitz hatten gute Versammlungen. In beiden Orten wollen die Innungen unsere Vorstandsglieder herausgrauen. Ein Beweis, daß sie recht gut die Interessen der Kollegen vertreten. Daß den Innungsgewaltigen, falls sie die Maßregelungen zur Tat werden lassen, gehörig auf die Finger geklopft wird, versteht sich von selber.

Unsere langjährigen Vorstandsmitglieder in Wolfenbüttel hatten nicht einmal Zeit zu antworten und so mußte die Versammlung ausfallen. Wolfenbüttel und Selmsriedt dürfen sich daran gewöhnen, die Briefe der Bezirksleitung prompt zu beantworten.

In Braunschweig ging es hoch hehr. Da haben der gelbe Magdeburger Konditorbund und die Meisterjöhne sich bei uns in der Versammlung in einer Art und Weise aufgeführt, die weit über die Grenzen des Gastrechtes hinausgingen. Die Meisterjöhne hatten sich sogar einen Herrn Quermann aus Hannover kommen lassen. Wollte 3 Stunden dauerte diese Versammlung, die nahezu eine Radaverammlung wurde. Selbst ein ehemaliger Konsumbäcker, der damals wie selber auch heute noch ein Teil im Braunschweiger Konsumverein nicht für ihre Organisation und die Beförderung ihrer eigenen Lage tun, aber desto mehr auf den Vorstand schimpfen, wollte den Vorstand für angebliche Mißstände im Konsumverein verantwortlich machen, trotzdem er selber Soldatenrat gewesen ist und während dieser Zeit nicht einmal den Mut aufbrachte, diese angeblichen Mißstände zu beheben. Bei der Abstimmung über unsere Resolution haben sogar einige Gelbe sowie ein Teil der Meisterjöhne den Mut gehabt, für die Aufhebung des Achtstundentages sowie für Sonntagsarbeit und Nacharbeit zu stimmen.

Hilfeshelm ließ im Besuch zu wünschen übrig. Regelmäßige Mitgliederversammlungen mit interessanten Tagesordnungen könnten hier viel zur Hebung der Stimmung beitragen; daran scheint es hier zu fehlen.

In Hameln waren mehr Bäcker- und Konditormeister als Gesellen anwesend. Hier sind in 30 Betrieben 33 Lehrlinge, 3 Gesellen und 7 Meisterjöhne beschäftigt. Obermeister Meier verlangte, wir sollen den Konsumverein beseitigen und das Mehl den Bäckermeistern zur Verarbeitung zur Verfügung stellen.

Gelle klagte über die gleiche Mißere, viele Lehrlinge und wenige Gesellen. Unter unermüdlich arbeitender Kassierer hat trotzdem eine recht gute Versammlung zustande gebracht. Leider können die Lohnverhältnisse nicht so mütigen, wie es notwendig wäre.

Nienburg, der Abschluß der Versammlungstournee, geht zu den Orten, wo den aus dem Kriege heimgekehrten Kollegen der Dank der Bäckermeister so dargebracht wird, daß sie überhaupt nicht wieder in Arbeit genommen werden. Alle Meister arbeiten mit Lehrlingen und Eöhnen. Trotzdem lassen unsere Mitglieder die Hoffnung auf eine Besserung durch die Organisation nicht schwinden.

Eine sehr gute Versammlung in Hannover wurde vom Bäckergefangenenverein „Concordia“ durch ein Lied eingeleitet. Die Stimmung war vorzüglich. Daß aber alle Versammlungen in ihren Zielen und Wirkungen immer wieder durch einige Störenfriede in unsern eigenen Reihen, die aus den Mitgliederversammlungen am liebsten Distastierflut machen möchten, verhindert werden, kann sich die Zahlstelle auf die Dauer unmöglich gefallen lassen. Ein Kollege fand den Mut, den Gefangenen für seine fremdliche Stimmung noch anzusprechen. Mit einer solchen persönlichen Herunterreißerei muß ein für allemal Schluß gemacht werden. Der Verband kann sich nur und immer gefallen lassen, daß einige Querkreuzer fortgesetzt die Arbeit, die der Vorstand anrichtet, immer wieder eintreiben. Mit diesen Leuten muß ein ernstes Wort geredet werden.

43 Renaufnahmen ist das Ergebnis dieser sonst prächtig verlaufenen Protestversammlung. Ganz machte sich aber wieder in allen Orten bemerkbar, daß fehlen dessen, was uns so unabweislich und fast macht, die tätige Mithilfe aller Mitglieder bei allen Organisationsarbeiten. Den Vorständen und Kassierern muß viel mehr wie bisher tatkräftige Mitarbeit von allen Mitgliedern in der Agitation und Organisationsarbeit zuteil werden. Je mehr Hilfe, desto leichter die Arbeit, aber desto größer der Erfolg. Wilh. Weber, Hannover.

Wiesl. In der Mitgliederversammlung am 4. Juli erhoben die Bäcker und Konditoren Protest gegen die von den Jungmännern geplante Befreiung des Achtstundentages. Eine diesbezügliche Resolution wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

Die Dresdener Bäcker und Konditoren beklagten einstimmig in einer öffentlichen Versammlung, daß sie die achtstündige Arbeitszeit sich nicht lassen lassen werden. Sie erhoben ferner Protest gegen die Absicht der Dresdener Arbeitgeber, die feinerzeit zum Schutze der Arbeitlosen einzuführende achtstündige Arbeitszeit wieder beseitigen zu wollen. In einer gut besuchten Versammlung in Pirna traten die Kollegen des Dresdener Bezirkes bei.

Sehl. In der Mitgliederversammlung am 30. Juni berichtete Kollege Ott über den Verbandstag. Von einer Mitteilung wurde Abstand genommen, da die anwesenden Mitglieder sich mit den Beschlüssen einverstanden erklärten. Kollege Hart erbat die Stimmen für die Kandidaten: C. G. G. 456,57 A., K. G. 242,51 A., K. G. 200,06 A. Auf Antrag Opitz wurde Entlastung erteilt. Die Bewandlung findet für die Zahlstelle am 1. August in den Wahllokalen „Stadt Leipzig“, „Rote Kasse“ statt. Kandidaten auf Beschlag Halle: Beckner, G. G. G., auf Beschlag Jäh: als Stellvertreter Zwick, G. G. Die feiner Kandidaten möchten eine Protestversammlung durchzuführen und unsere Vorstehenden Kollegen Ott, der im Ermahnungsbeschlusse als Bevollmächtigter hat, der Kollege Ott hat mit Recht eine solche Zusammenkunft abgelehnt. In den letzten Monaten werden sich nur Beschlaggehalt. Trotzdem keine Gesellenjöhne in Betracht kommen, die festeren Zusammenkunft.

Bild.

Ob Rauschheim (Pfeifer). In der Mitgliederversammlung am 11. Juli wurde zu der neuen Tarifordnung Stellung genommen. Allgemein wurde von den zahlreich erschienenen Kollegen die Ansicht vertreten, daß unter allen Umständen mit den bestehenden niedrigen Löhnen gearbeitet werden muß. Einigkeit wurde beschlossen, für Schiefer 200 A., für Meißner 190 A. und für Rauschheim 180 A. zu fordern. Es wurde weiter einstimmig Protest erhoben gegen den Plan der Bäckermeister auf Einführung der Achtstundentagsarbeit.

Leipzig. (Erklärung.) In Erwiderung der Berichtigung des Kollegen Kreze in Nr. 25 erlaube ich mir, folgendes zu erklären: Solange ich Schriftführer der Organisation bin, habe ich mir zur Aufgabe gemacht, die Berichte wahrheitsgetreu und objektiv zu schreiben, selbst auf die Gefahr hin, daß ich mich unpopulär mache. Der Bericht vom 14. Mai entspricht diesen Motiven und habe ich ihn vollständig aufrecht. Daß Kollege Kreze mir Frivolität vorwirft, ist mir erklärlich. In seiner gewohnten Art versucht er, sich zu winden wie ein Wurm, dem man auf den Kopf tritt, und versucht das Wasser abzuwehren, worin er zu ertrinken droht. Die Delegierten und Kollege Wille werden zur Rettung angerufen, als wäre nichts geschehen. Die Verbandsdelegierten und Bezirksleiter Wille hätten den Kollegen Kreze sofort zurechtgewiesen, da jedoch die Zeit vorgeschritten und die Versammlung auseinandergegangen, war eine weitere Debatte unmöglich. So lautete ihre Erklärung in der Vorstandssitzung am 19. Mai. Kollege Kreze widerspricht sich, daß ist für mich ein Beweis, daß er sich schuldig fühlt. In welcher Weise Kollege Kreze die Vertreter und Funktionäre bekämpft, beweisen die Angriffe gegen Kollegen Erdmann-Müller in der letzten Versammlung bei der Stellungnahme zum Verbandsbeirat, wo er scharfe Mißbilligung fand, als er Kollege Erdmann-Müller in Verbindung mit der Sache Fis brachte, so daß Müller eine Kandidatur ablehnte. So wird ein Mitarbeiter nach dem andern der Organisation entzogen. Die Zahlstelle Leipzig wird gezwungen sein, diesem Gebaren ein Halt zu bieten, wenn die Organisation nicht unerschütterlichen Schaden erleiden soll. Die Ortsverwaltung wird die Verantwortung nicht übernehmen können. Es zeigen sich deutlich die Auswirkungen der Ministerarbeit einiger Kollegen. In Leipzig ist nun Stillstand eingetreten zum Nachteil der Organisation, zur Freude der Unternehmer, hervorgerufen durch unbedeutbare Organisationschädlinge. Karl Doese.

Aus gegnerischen Organisationen.

Wie gelbe Outgruppen gegründet werden. Am 1. Juli fand in Pirna eine vom Obermeister Sahre einberufene Bäckergehilfenzusammenkunft statt. Als Referent war der gelbe Pechold von Dresden bestellt und erschienen. Nachdem Pechold seinen Speech verzapft und ein Lamento angestimmt hatte, daß in Pirna noch keine Gruppe der Gelben sei, erklärte er weiter, daß der gelbe Bund, um existieren zu können und von den Ministern als Gewerkschaft anerkannt zu werden, eine Reorganisation seiner Statuten nach der Revolution vornehmen müsse (Streichparagraf). Trotz dieser Reorganisation sei er aber seinen Bestrebungen, denen er vor dem Kriege schon gehuldet hat, treu geblieben. Kollege Tischer, Dresden, zerplückte Pecholds Ausführungen, hielt ihm das Ständeregime vor Augen und stellte fest, daß die Gelben, was Herr Pechold selbst bekräftigt hat, ihren Bestrebungen (Streichbruch) treu bleiben. Sie seien daher Berater an der Arbeiterklasse, mit denen der Zentralverband grundsätzlich nichts zu tun haben will, gegen die er auch in aller Zukunft den schärfsten Kampf führen wird. Die Arbeiterkraft von Pirna wird sich die Bestrebungen des Herrn Obermeisters Sahre etwas genauer ansehen, damit auch den Gelben in Pirna die Suppe verfalzen wird.

Die Gelben gegen den Achtstundentag. Es wundert uns nicht, daß sich die Gelben sofort an den Jungmännern spannen ließen und in ihrem Blätchen erklärten: Jedoch kann die Arbeitszeit in den ersten Tagen der Woche um je eine Stunde gekürzt und die der letzten Tage um dieselbe Zeit verlängert werden. Also keine Verlängerung, sondern eine Verkürzung um 2 Stunden. Darauf waren wir vorbereitet, denn wann und wo haben die Gelben schon Gehilfeninteressen vertreten. Aber überall waren sie mit dabei, wenn die Bäckermeister sich anschickten, die bestehenden Arbeiterchutzbestimmungen zu verschlechtern, diesen tatkräftig mitzuhelfen.

Eine Abjahn an die Unionisten. „Die Rote Fahne“ veröffentlicht in Nr. 126 einen Artikel von Lenin, in dem gegen den Austritt der Kommunisten aus den Gewerkschaften Stellung genommen wird. Das Vorgehen der Unionisten wird als eine „unverzeihliche Dummheit“ bezeichnet, die mit dem größten Dienst gleichbedeutend ist, der der Bourgeoisie von den Kommunisten geleistet wird. ... die revolutionären aber unverständigen linken Kommunisten stehen jedoch dabei, diesen Rasse, Masse und weigern sich innerhalb der Gewerkschaften zu arbeiten! Sie weigern sich unter dem Vorwand des „reaktionären Geistes“ der letzteren! Sie erkennen die faule, abgelebte, blühsaubere, von bürgerlich-demokratischen Bonapartisten frak aber passiver und eng gewerkschaftlicher Sünden nicht lebige Arbeiterunion, die angeblich weiteren Umfang haben wird und zur Teilnahme, an der es nur der „Anerkennung des Sowjetsystems und der Diktatur“ bedarf. Damit werden wohl endlich die mit den Unionisten liebengehenden Kollegen kuriert sein. Besseres wird dadurch sicher nicht erreicht, wenn aus Betrügerung, weil es zu langsam geht, der Austritt aus der Gewerkschaft vollzogen wird. Aber ganz bestimmt werden wir früher ans Ziel kommen, wenn alle diese Elemente innerhalb der bestehenden zentralen Gewerkschaften kräftig Hand anlegen und tüchtig mitarbeiten.

Internationales.

D. Becker, Kopenhagen †. Nach einer uns zugegangenen Mitteilung ist plötzlich durch den Tod der Vorsitzende des Dänischen Zuckerbäcker- und Schokoladenarbeiterverbandes D. Becker aus seinem so erfolgreichen Tätigkeit für den Verband herausgerissen worden. Noch im jüngsten Mannesalter und voller Pläne für die weitere Entwicklung der Organisation mußte er sein erfolgreiches Wirken aufgeben, als er aufs Krankenbett geworfen wurde. Nun hat ihn ein schneller Tod von seinen Leiden erlöst. Wir betrauern in ihm den Verlust eines fähigen und gewandten Organisations. Die Kollegenschaft wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren!

Dänemark. Der Bäcker- und Konditorenverband beruft den 11. Kongress zum 3., 4. und 5. August nach Kopenhagen ein.

Amerika. In Nr. 40 der amerikanischen Bäckerzeitung wird ein Aufruf veröffentlicht zur Einberufung der 17. Generalversammlung des internationalen Verbandes der Bäckerarbeiter Amerikas auf 18. September nach Cincinnati.

Allgemeine Rundschau.

Bestien in Menschengestalt. Ueber die Art und Weise, wie die „ordnungsliebenden“ Elemente in Ungarn seit dem Sturz des kommunistischen Regimes die „Ordnung“ und „Ruhe“ im Lande wiederherstellen, besitzt der Internationale Gewerkschaftsbund ein umfangreiches Dossier. Aus der Fülle dieses Materials führen wir nachstehend einige bezeichnende und für sich sprechende Fälle an. Es sind nur einige aus Hunderten — und noch nicht die Ärgsten.

In Szekesard wurde Deaf, ein Mann von 65 Jahren, mit seinem Sohn und Schwiegersohn vom Detachement Janovics gefangen genommen, die 3 Männer wurden ohne jeden Prozeß gehängt. Die Tochter Deafs wurde gezwungen, mit ihren beiden Kindern der Hinrichtung ihres Vaters, ihres Mannes und ihres Bruders beizumohnen.

In demselben Ort wurde Junre Engel auf folgende Weise hingerichtet. Es wurde ihm der Bauch aufgeschlitten, der dann mit Salz gefüllt wurde. Daraufhin ließ man ihn „ruhig sterben“.

In Kesztem wurden mehr als 200 Personen von den Offiziersbanden ermordet. Batony Antal wurde mit noch 36 andern, deren Namen alle dem Internationalen Gewerkschaftsbund bekannt sind, aus dem Gefängnis geschleppt und nach fürchterlichen Martern im Walde von Orgovany ermordet. Andere Personen wurden mit Steinen beschwert und dann gezwungen, in die Theiß zu springen.

Eingegangene Bücher und Schriften.

- Zentralverband der Hausangestellten. Protokoll des zweiten Verbandstages in Berlin. Selbstverlag.
- Zentralverband der Glaser. Protokoll über die Verhandlungen des vierzehnten Verbandstages in Erfurt. Selbstverlag.
- Wolf in Not! Ausführungen zur Kohlenfrage von Otto Que. Verlag Verband der Bergarbeiter.

Anzeigen.

Rachenf. [6, 50 A.] Am 3. Juli starb unsere Kollegin Antonie Westerhold im Alter von 16 Jahren. Ehre ihrem Andenken! Zahlstelle Serford.

Zahlstelle Saarbrücken! Sonntag, 15. August, findet für die Mitglieder und deren Familienangehörigen ein Tanzkränzchen in der Bürgerhalle statt. Alle Kollegen und Kolleginnen sind freundlichst eingeladen. (10 Mk.) Der Vorstand.

Spätestens am 24. Juli ist der 31. Wochenbeitrag für 1920 (25. bis 31. Juli) fällig.

Versammlungs-Anzeiger

- Samstag, 25. Juli: Bochum. 8 Uhr bei Düppe, Mühlentor (hintern Rathaus). Wiesbaden. (Lehrlinge.) Im Gewerkschaftshaus, Wehrstr. 49, 1. Et.
- Dienstag, 27. Juli: Göttingen. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im Restaurant „Zum Hirsch“, Gärtnerstraße.
- Frankfurt a. M. (Konditoren.) 8 Uhr, Holzgraben 7.
- Leipzig. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im „Fleischerhaus“, Nordstr. 17.
- Münch. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im „Gutenberg“, Städtelhausstraße.
- Wittmoos, 28. Juli: Gießen. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Friedrichsplatz“.
- Wiesbaden. (Konditoren.) 8 Uhr im Gasthaus zu Göden.
- Wiesbaden. (Konditoren.) 8 Uhr, Restaurant „Bürgerhof“, Mühlentor.
- Donnerstag, 29. Juli: Tübingen. 7 1/2 Uhr im Restaurant Cornely, Wilhelmstr. 25.
- Wiesbaden. (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Gente, Goltkamp 25.“
- Karlsruhe. 8 Uhr im Restaurant „Germania“, Plantager Straße.
- Berlin. (Konditoren.) 8 Uhr, „Zum Adler“, Rotenburger Straße.
- Wiesbaden. (Konditoren.) 8 Uhr, „Zum Adler“, Rotenburger Straße.
- Stettin. (Konditoren.) Bei Begrow, Kartuschstr. 11.
- Freitag, 30. Juli: Ratibor. 6 Uhr im Volkshaus.
- Sonabend, 31. Juli: Memmingen. 8 Uhr im Gasthaus „Zum grünen Baum“.
- Spremburg. 7 Uhr bei Stangler, Dresdener Straße.
- Waren i. M. Im Gewerkschaftshaus, Range Straße.
- Sonntag, 1. August: Cottbus. Sorm. 10 Uhr bei Hg. „Zum Stern“, An der Promenade.
- Berlin. Sorm. 10 Uhr, „Zum goldenen Löwen“, Ecke Hauptstr. 21.
- Düsseldorf. Sorm. 10 Uhr bei Hg. Schulte, „Düsseldorfer Hof“, Königstr. 116.
- Düsseldorf. Sorm. 10 Uhr im Volkshaus, Flingerstr. 17.
- Füssen. (Lehrlinge.) 2 Uhr bei Sünder, Ziegelgasse 4.
- Elmsborn. 2 1/2 Uhr bei Stern, Schulstr. 44.
- Glogau. Sorm. 10 Uhr in den „Bäckereien“.
- Hannau. Sorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Mühlstr. 2.
- Herrn i. M. Sorm. 10 Uhr bei Hg. „Zum Adler“, Rotenburger Straße.
- Köln. Sorm. 10 Uhr in der „Katholischen“, Karlsruhstr. 14.
- Köln. Sorm. 10 Uhr in der „Katholischen“, Karlsruhstr. 14.
- Leipzig. Sorm. 10 Uhr im Restaurant „Union“, Kugelstr. 10.
- Wien. Sorm. 8 Uhr, „Zum weißen Roß“.